

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 29 (1953-1954)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Zufriedenes Alter  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070712>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## *Zufriedenes Alter*

*Von \* \* \**



*Die folgenden Zeilen wurden dem «Schweizer Spiegel» von einer alten Frau eingesandt. Es ist tröstlich, daraus zu sehen, wie friedlich und schön der letzte Lebensabschnitt sein kann, auch wenn die Reise durchs Leben beschwerlich war.*

ICH bin im patriarchalischen Alter, wohne auf dem Lande in einem Dorf, wo einer den andern kennt und ihm Glück und Freude gönnt — oder auch umgekehrt neidisch ist, wenn es ihm gut geht. Das ist der Weltenlauf, es war immer so und wird so bleiben, solange die Welt besteht.

In einem kleinen Häuschen, das ich von Verwandten geerbt, verbringe ich allein meine alten Tage. Ich fühle mich nie einsam beim Alleinsein. Früher, als ich noch mein Brot verdienen konnte, stand ich im Trubel von Menschen, bei denen es auch nicht immer leicht war.

Im Winter besorge ich Handarbeiten für die Kinder meiner Nichten, arbeite an meinem Holz, das sehr viel kostet und doch so nötig ist wie das Essen, denn ein warmes Stübchen ist das Heimeligste, das es gibt.

Im Sommer verbringe ich die meiste Zeit im Walde beim Beerenpflücken und Holzsammeln. Für mich ist der Wald der schönste Aufenthalt. Wenn in den heißen Monaten die Sonne durch die Tannen- und Buchenwipfel glüht und sich auf dem dunkelgrünen Moosteppich spiegelt, wenn die Hitze nicht gar zu drückend ist, ein Singvogel sein Lied schmettert und verschwindet hinter den Himbeersträuchern, die mit roten Früchten behangen sind, so ist das ein Anblick, den man nie vergißt. Beim Schauen dieser Naturwunder erhebt sich die Seele über alles Erdenhafte.

Das Blumengärtchen vor meinem Häuschen ist mein Stolz und der Gemüsegarten meine Sorge. Letzterer muß mit seinen Erzeugnissen einen Beitrag leisten zu meinem geringen Einkommen.

Mein Leben war nicht leicht; an meiner Wiege hätte das Wort «hart» stehen sollen. Hart und lieblos waren meine Kinderjahre. In den Jugendjahren sehnte ich mich nach Liebe. Sie wurde mir geboten; aber ich konnte sie nicht erwidern. Das Menschenherz ist ein eigen Ding, wenn es zur Sprache kommt, hat die Vernunft zu schweigen. Dort aber, wo ich Leidenschaft und Liebe empfand, wurden diese meine Gefühle mit Füßen getreten. Später, nach den Enttäuschungen und Schicksalsschlägen meiner Jugendjahre, richtete ich mich wieder auf und hatte dann noch das Leid zu ertragen, das Krankheit und Tod meiner Angehörigen brachte.

Jetzt verlebe ich in Frieden meine letzten Tage auf Erden und erbete mir ein seliges Ende.

ADOLF GUGGENBÜHL

## **Glücklichere Schweiz**

*Betrachtungen über schweizerische Lebensgestaltung*

3. Auflage. Gebunden Fr. 14.05

*Aus einer Zuschrift:*

Seit langer Zeit habe ich keine Neuerscheinung gelesen, die mich derartig gefreut hat. Immer wieder mußte ich die Lektüre unterbrechen, um einen Abschnitt, der mir besonders gefiel, meiner Familie vorzulesen. Auch meine 18-, 20- und 21jährigen Kinder waren gleich begeistert wie der Vater, etwas, was leider ziemlich selten vorkommt. Ich habe mehrere Exemplare gekauft, um sie Freunden im In- und Ausland zu schenken.

*E. S.*

14. Mai - 21. Juni



BERN

**HOSPES**

1954

**Schweiz. Fremdenverkehrs- u.  
Internat. Kochkunst-Ausstellung  
Bahnbillette: Einfach für retour**

## **Da musste die Hausfrau lachen**

Was ich in meinem Leben nie gedacht hatte, war Tatsache geworden: Durch unsere Heirat wurde ich Bäuerin. In mancher Hinsicht mußte ich mich zuerst einfühlen und viel lernen. So war es auch mit den berühmten Birewegge meiner Schwiegermutter. Etliche Jahre sind seitdem vergangen, und manches habe ich schon längst vergessen. Doch eine bestimmte Episode bringt mich immer wieder zum Lachen.

Meine Schwiegermutter ist eine einfache Frau. Sie mochte ihre Mängel haben, ihre Birewegge jedenfalls hatten keine. Der gute Ruf ihres Gebäcks hatte sogar die Grenzen des Dorfes zu überschreiten vermocht. Ich beschloß deshalb, allerdings nur mit Zagen, mich selber an das Backen der Birewegge zu wagen.

Und — ei der tausend! — lag es wohl an den guten mütterlichen Ratschlägen, oder war es nur etwas Glück: Noch warm, herrlich duftend lagen sie vor mir auf dem Küchentisch. Es fehlte nur noch der schöne Anstrich, um ihnen den letzten Schliff zu geben. Lange suchte ich vergebens den Pinsel, um das Eigelb aufzutragen. «Mutter, wo hast du den Pinsel fürs ...?» «Was für einen Pinsel?» Verwundert schaute mich die Schwiegermutter an. «Aha, du meinst ...», sprach's und brachte mir — sage und schreibe — ihre Zahnbürste!

War das wohl das Geheimnis, das über den herrlichen Birewegge schwebte?

\*\*\*

**STOP!**

Bevor Sie sich für eine Elektrowaschmaschine für Ihre Küche oder Ihr Badezimmer entschließen, sehen Sie sich die

**Miele 75**

an und lassen sich die Vorzüge erklären. Schon die ansprechende Form und der saubere, weiß emailierte Überzug macht Ihnen diese leistungsfähige, 2,5 kg Trockenwäsche fassende Elektrowaschmaschine sympathisch. Dank der langjährig ausgereiften Konstruktion und des stabilen Motors wäscht sie gründlich und schonend. Verschiedene Modelle für jeden Anspruch. Prompter gewissenhafter Service durch die Fachgeschäfte; Prospekte und Bezugsquellen nachweis durch die Generalvertretung.

Schaffhauserstraße 468  
Telefon (051) 46 67 73

**Paul Aerni, Waschmaschinen, Zürich-Seebach**

### **Zwei reizende Geschenkbüchlein**

**BERNHARD ADANK**

Schweizer Ehebüchlein

Aussprüche von Denkern und Dichtern  
Entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.25

**ADOLF GUGGENBÜHL**

Schweizerisches Trostbüchlein

Vignetten von Walter Guggenbühl  
5. Auflage, Preis Fr. 5.60

**SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG, ZÜRICH 1**